

In dieser Gesamtdarstellung wird die innovative These vertreten, dass Franz Kafka eine Parodie auf die biblischen Schriften betreibt, um die Widersprüchlichkeit tradierter, von der Theologie vermittelter Glaubenssätze aufzuzeigen, was in der Gestaltung eines grundlegend amoralisch verfahrenen Christengottes gipfelt, dem es nicht um das Heil seiner Schöpfung, sondern im Gegenteil, um eine Maximierung deren Leiden ist. So wird bereits der Sündenfall, der grundlegenden Seinsordnung wegen, die keine Möglichkeit willensfreier Selbstbestimmung bietet, zur deterministischen Sünden-falle. Als singuläre Möglichkeit eines kollektiv-empirischen Erfassens des Wesens solch einer Gottesinstanz setzt Kafka das Wirken des Weltgerichtes an, wie es sich, was die Romane betrifft, in den Arbeiten *Der Proceß* und *Das Schloß* zeigt. Erlöserisches Heil ist demnach weder im alt- noch im neutestamentarisch-weltgerichtlichen Sinn zu erlangen, wie unter anderem an den Umständen der Anklageführung gegen beziehungsweise der Urteilstvollstreckung an Josef K. ersichtlich wird.

Viele der Erzählungen widmen sich ebenfalls der Thematik des Weltgerichtes, etwa indem sie dessen Wirken als Bedingung für die dargestellte Handlung voraussetzen. Während die Arbeit *In der Strafkolonie* den Vollzug des Endgerichtes auf narrativ-realistischer Ebene unmittelbar thematisiert, bleibt dieses in der Erzählung *Beim Bau der chinesischen Mauer* weitestgehend ausgespart, wodurch ein Wirken exegetisch bloß zu rekonstruieren ist.

Da sich nach Ansicht Kafkas bereits die Seinsordnung des Ur-Menschen deterministisch auszeichnete, war mit der Verstoßung aus dem vermeintlichen Paradies die Notwendigkeit der evolutionären Ausbildung eines Scheinbewusstseins gegeben, das beim Menschen für die Illusion einer selbstbestimmten, willensfreien Lebensführung sorgt – des Primats der Es-Sphäre nach Freud'schem Vorbild zum Trotz, wie am Beispiel der Erzählung *Ein Bericht für eine Akademie* ersichtlich wird. Erst mit der Erfahrbarkeit der göttlichen Amoral setzen Störungen ein, die jedoch bloß vorübergehender Art sind; lediglich im Fall einer Anklage vor dem Weltgericht, wenn das amoralische Wesen des Christengottes am eigenen Leib erfahrbar wird, bildet sich eine selbst-zerstörerische Bereitschaft aus.

Da Kafka nie zum Zeugen des mythologischen Weltgerichtes werden konnte, stellt sich die Frage, wie dieser Autor seine künstlerisch bekundete Überzeugung von einer amoralischen Gottesinstanz rechtfertigte – der behaupteten Singularität der Möglichkeit empirischen Erfassens zum Trotz. Der Schlüssel zu diesem Rätsel liegt in dem Umstand begründet, dass sich Kafka als beispiellose intellektuelle Ausnahmeerscheinung begriffen haben musste, der bereits das deterministische Wesen der Lebensordnung erkenntnismäßig zugänglich war und als symptomatischer Ausweis der moralischen Verfasstheit des Christengottes diente.